

14. Februar 2014 07:20 Uhr

KREIS AUGSBURG

Bürgermeister sagt Diskussion ab: Ärger in Aystetten

Der Aystetter Bürgermeister Peter Wendel sagt eine Teilnahme an einer Podiumsdiskussion ab - und erntet heftige Kritik. *Von Florian Eisele*

Twittern { 1

Gefällt mir { 0

g+1 { 3

i



Der Aystetter Bürgermeister Peter Wendel sagt eine Teilnahme an einer Podiumsdiskussion ab - und erntet dafür heftige Kritik.

Foto: Andreas Lode

In Aystetten wird es im Vorfeld der Kommunalwahlen keine Podiumsdiskussion geben. Der Grund: Bürgermeister Peter Wendel (Freie Wähler) hat seine Teilnahme an der Veranstaltung abgesagt. Das wiederum sorgt für neuen Ärger in der kleinen Gemeinde: Während Wendel den Organisatoren der Veranstaltung vorwirft, ihn hintergangen zu haben, kritisieren diese ihn wegen seiner Absage. CSU-Ortsvorsitzender Theo Seitz, auf dessen Initiative die Podiumsdiskussion zurückgeht, wirft Wendel deswegen Feigheit vor.

Volkshochschule sollte Veranstalter sein

Hintergrund: Mitte Januar hatte Seitz in einer Gemeinderatssitzung die Idee ins Spiel gebracht, eine öffentliche Diskussionsrunde mit Wendel und seinen beiden Gegenkandidaten Peter Rauberger (CSU) und Maria Hackl (SPD) zu veranstalten. Hackl erinnert sich: „Wir haben gedacht, dass das eine gute Idee ist. Schließlich nimmt ja auch das Interesse der Bevölkerung an den Gemeinderatssitzungen immer mehr zu.“ Seitdem glühten die Drähte, um die Veranstaltung zu organisieren – gesucht waren ein Moderator und eine möglichst neutrale Vereinigung, die für die Podiumsdiskussion einladen sollte. Veranstalter sollte die Aystetter Volkshochschule sein.

Als deren Leiterin Ursula Ziem Mitte der vergangenen Woche Wendel die Einladung übermittelte, sagte der seine Teilnahme ab. Ziem meinte daraufhin: „Damit ist eine Einladung zu der Veranstaltung leider obsolet geworden.“ Auf Nachfrage unserer Zeitung begründet Wendel seine Absage mit dem Vorgehen der Organisatoren aus der CSU und der SPD: „Das wurde alles ohne mein Wissen organisiert und festgelegt.“ Er selbst habe nur eine Mail bekommen. „Das ist unseriös. Man hätte mit allen Kandidaten gemeinsame Spielregeln festlegen können, das wäre fair gewesen.“ Überhaupt findet die Idee einer öffentlichen Diskussion bei Wendel nur wenig Gegenliebe: „Von solchen populistischen Veranstaltungen halte ich gar nichts, das ist reines Profilierungsgehebe.“

Gegenkandidaten bedauern die Absage

Wendels Gegenkandidaten bedauern die Absage. Peter Rauberger kann die Sichtweise des Bürgermeisters aber „nicht nachvollziehen“. Seine Befürchtung, dass Absprachen hinter seinem Rücken getätigt wurden, überraschen Rauberger: „Zum Ablauf war ja bisher nichts besprochen, das hätte man alles noch definieren müssen.“

Das sieht auch Maria Hackl so. Dass die Freien Wähler bei der bisherigen Organisation nicht im Boot waren, sei „vielleicht ein Fehler gewesen“. Hackl betont aber, dass von den Freien nach der Gemeinderatssitzung kein Zeichen mehr gekommen sei, sich an der Organisation beteiligen zu wollen. Überhaupt: „Bei einer Podiumsdiskussion muss man doch nicht befürchten, dass es keine faire Diskussion gibt. Die Bedingungen könnte man immer noch ausmachen.“ Dass Wendel von dem bisherigen Sachstand nichts gewusst hat, bezweifelt jedoch Gemeinderätin Ulrike Steinbock (CSU). Bei einem Treffen der Aystetter Vereine am 3. Februar habe sie den anderen Vereinsvorsitzenden die Planung vorgestellt. „Herr Wendel hat die Sitzung geleitet, das kann für ihn keine Überraschung gewesen sein.“

CSU-Chef Theo Seitz kann das Verhalten von Wendel nicht nachvollziehen: „Herr Wendel gibt viel darauf, ein Sportsmann zu sein. Ich finde dieses Verhalten unfair und feige.“ Von der Begründung ist er enttäuscht: „Das wäre eine faire Chance für die beiden anderen Kandidaten gewesen.“